

## Benefizkonzert mit Django Reinhardt begeisterte das Publikum im Stadttheater

# Lotto-Stiftung verdoppelte Erlös für SOLWODI

Am Samstagabend bot das klassizistische Stadttheater in Koblenz dem begeisterten Publikum eine noch nie da gewesene Premiere: Rock und Swing mit Django Reinhardt, Band und Orchester. Veranstalter dieses Benefizkonzerts zugunsten des Koblenzer SOLWODI-Frauenhauses war die LOTTO-Stiftung Rheinland-Pfalz. Am Ende des rund um gelungenen Abends im fast ausverkauften Haus überreichte der stellvertretende Stiftungsvorsitzende Walter Desch der hoch erfreuten SOLWODI-Chefin Sr. Dr. Lea Ackermann einen Scheck über 10 142 Euro – die LOTTO-Stiftung hatte den Erlös großzügig verdoppelt.



*Sr. Dr. Lea Ackermann, Oberbürgermeister Dr. Eberhard Schulte-Wissermann, Django Reinhardt und Walter Desch, stellvertretender Vorsitzender der LOTTO-Stiftung und Präsident des Fußballverbandes Rheinland.  
Foto: Peter Seydel*

In seiner Begrüßungsansprache bedankte sich Hans-Peter Schössler, Geschäftsführer von LOTTO Rheinland-Pfalz, ausdrücklich beim Koblenzer Oberbürgermeister Dr. Eberhard Schulte-Wissermann, der das Stadttheater zur Verfügung gestellt hatte. Er freue sich, sagte Schössler, über einen positiven Nebeneffekt des Benefizkonzerts: „Dadurch ist es uns gelungen, zwei ungewöhnliche Persönlichkeiten zusammen zu bringen: Django Reinhardt, dem die Integration der Sinti und Roma in unsere Gesellschaft ein großes Anliegen ist, und Schwester Lea, die an vorderster Front gegen die Ausbeutung und Entrechtung von Frauen und Kindern kämpft.“ Die beiden hätten vereinbart, künftig zusammen zu arbeiten. (s. Pressemitteilung vom 19.08.09 auf [www.solwodi.de](http://www.solwodi.de))

In ihrem Grußwort wies Sr. Dr. Lea Ackermann darauf hin, dass Django Reinhardt und SOLWODI gemeinsam jungen Roma-Frauen aus Rumänien und Bulgarien helfen wollen, die sich wegen ihrer Armut in Deutschland unter menschenunwürdigen Bedingungen prostituieren: „Das Elend dieser Frauen wird hier mitten unter uns schonungslos ausgenutzt.“ Darum sei die SOLWODI-Arbeit für Migrantinnen in Not so wichtig: für Frauen und Mädchen in der Zwangs- und Armutprostituierung, für von Zwangsverheiratung bedrohte oder aus Zwangsehen geflohene Frauen und Mädchen, für Opfer von Gewalt jeglicher Art. „In jedem Einzelfall wenden wir einen ganzheitlichen Ansatz an.“ Das heiße: psychosoziale Beratung und Betreuung, Vermittlung juristischer und medizinischer Hilfe, Begleitung zu Behörden und Gerichtsprozessen, Vermittlung von schulischer und beruflicher Bildung sowie sichere Unterbringung. Inzwischen unterhalte SOLWODI in Deutschland sieben Schutzwohnungen. Die erste Schutzunterkunft sei das 1994 eröffnete „Internationale Frauenhaus“ in Koblenz gewesen, das dank einer Erbschaft erworben werden konnte. In den vergangenen 15 Jahren seien dort 147 Frauen und 47 Kinder untergebracht und betreut worden. Dabei wurde und werde SOLWODI von zahlreichen KoblenzerInnen unterstützt. Schwester Lea: „Viele, die uns helfen, sind heute Abend hier. Wir Ordensfrauen überlassen das Danken dem lieben Gott. Darum sage ich Ihnen von ganzem Herzen: Vergelt's Gott!“

Django Reinhardt bedankte sich bei Schwester Lea „für all das Gute, das Sie bisher getan haben und noch tun werden“ mit dem „Ave Maria“, das er eigens für sie sang. Zuvor hatten er und seine

vier Brüder Mike, Moro, Bawo und Sascha die Stimmung im Saal mit traditionellem Sinti-Swing eingeheizt. Dabei begleitete sie virtuos der Geiger Romeo Franz, der oft mit dem legendären Stephane Grapelli verglichen wird. Nicht nur die Reinhardt-Brüder-Band musizierte auf der voll besetzten Bühne – auch Streicher, Bläser und ein Background-Chor. Sie alle brachten mit ihrem bunt gemischten Programm aus Songs von Elvis Presley, Frank Sinatra, Tom Jones u. a. die Wände des klassizistischen Theaters quasi zum Wackeln. Die ZuhörerInnen hielt es kaum auf ihren Sitzen. Wäre Platz dafür gewesen, hätten sie getanzt.



*Django Reinhardt singt für Schwester Lea das "Ave Maria". Foto: Peter Seydel*



*Django Reinhardt und seine Tochter Loraine singen im Duett "Don't cry Daddy". Foto: Peter Seydel*